

Bundestagswahl 2002

Nichtwähler, ungültige und irrelevante Stimmen

- Von 61.388.671 Wahlberechtigten haben 48.574.607 (79,13%) von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht
- Von 48.574.607 Stimmzetteln enthielten
 - 746.615 eine ungültige Erststimme (1,54%)
 - 594.303 eine ungültige Zweitstimme (1,22%)
- Wegen der 5%-Klausel blieben 3.374.268 gültige Zweitstimmen bei der Sitzverteilung unberücksichtigt, das entspricht 7,03% der gültigen Stimmen
- Von diesen entfielen 1.915.797 auf die PDS (Zweitstimmenanteil 3,99%)

Beispiel Mandatsverteilung: SPD in Rheinland-Pfalz

- Die SPD hat bundesweit 18.484.560 Zweitstimmen erhalten
 - $18.484.560/47.980.304=38,53\%$ der gültigen Stimmen
 - $18.484.560/44.606.036=44,23\%$ der für die Sitzverteilung relevanten Stimmen
 - Daraus ergibt sich bei 598-2 Sitzen ein Anspruch auf 247 Sitze (Hare-Niemeyer)
- Von den 18,5 Mio SPD-Zweitstimmen kamen 917.793 aus Rheinland-Pfalz. Daraus ergibt sich ein Anspruch auf 12 Sitze (Hare-Niemeyer)
- 7 Wahlkreise wurden von SPD-Kandidaten direkt gewonnen, damit werden die restlichen fünf von der Landesliste besetzt.

Überhangmandate in Sachsen-Anhalt

- Die SPD gewinnt mit 42,5% der Erststimmen alle zehn Direktmandate
- Die SPD erhält aus S-A außerdem 617.143 Zweitstimmen (43,2%)
- Demnach dürfte die Partei acht Mandatsträger nach Berlin schicken
- Weil alle direkt gewählten Kandidaten ihr Mandat erhalten müssen, entstehen zwei Überhangmandate
- Gründe für ostdeutsche Überhangmandate
 - niedrigere Wahlbeteiligung
 - starke Stellung der PDS, Schwäche der Union
 - Wahlkreisgröße (bis 2002)

Probleme durch Überhangmandate

- Bundestag noch größer
- Mehrheitsverhältnisse im BT könnten umgekehrt werden
- FDP benötigt für einen Sitz 75.265,2 Zweitstimmen, SPD nur 73.643,7 (unterschiedlicher Erfolgswert)
- „Negatives Stimmgewicht“: Hätte die SPD in Hamburg einige tausend Zweitstimmen weniger erhalten, hätte sie vermutlich von einem weiteren Überhangmandat profitiert